

School has developed in part at least to escape from the rigidity of main classes as found in hierarchical or enumerative classification systems. Much of the descriptive matter in this summary is still unclear. As with any new arrangement, views are subject to constant change. In the case of the fundamental categories, "personality" is still an enigma; "matter" is now a trinity (material, property, method); "energy" is manifested by the results of a multiplicity of actions in all kinds of entities; "space" and "time" have been diversified.

All these theoretical developments have been accompanied by practical implementation in the form of depth classification schedules, comparative studies of various systems, computerization and so forth. The problems singled out for discussion in this review are disquieting because one wonders whether the foundations are strong enough to bear the weight being thrust upon them.

Phyllis A. Richmond

HORSNELL, Verina: *Intermediate Lexicon for Information Science*. A feasibility study. Final Report. London: Polytechnic of North London, School of Librarianship 1974. 110 p., £ 2.50, ISBN 0 900639 08 3

Wichtige Dokumente werden von vielen Informationszentren, also mehrfach erfaßt. Ließe sich solche Mehrfachbearbeitung durch Arbeitsteilung einschränken, könnten die verschiedenen Dokumentationsstellen die Auswertung weniger bekannter Quellen intensiverwahrnehmen. Der Informationsaustausch müßte natürlich effizienter gestaltet werden.

Ausgangsüberlegung beim Intermediate Lexicon (IL) war, daß die Einführung eines standardisierten Indexierungssystems – verbindlich für alle – derzeit undurchführbar ist, weil die einzelnen Stellen Systeme vorziehen, die für ihre speziellen Bedürfnisse entwickelt wurden. Als Lösung bietet das IL eine „Verknüpfungssprache“ (switching language). Das IL beschränkt sich auf Informations- und Bibliothekswissenschaft (ILS), ist englischsprachig und befindet sich noch im Entwicklungsstadium (Phase I von Aug. 71 bis Juli 74). Phase II soll im Juni 1976 abgeschlossen sein. Die Studie beschreibt ausführlich Entwicklung, Aufbau, Arbeitsweise, Erprobung sowie Fehleranalyse des vorgelegten Systems, enthält aber nur auszugsweise Beispiele der ca. 1000 dafür extrahierten Begriffe.

Inhaltliche Kurzfassung: Zunächst Beispiele für Testablauf durch Begriffsvergleich verschiedener Systeme. Es folgt eine Fachgliederung, die zur Facettenstruktur des IL führt. Fachgliederung – 6 Kategorien, davon „Dokumenteneigenschaft“ als wichtigste in 25 Begriffsfelder unterteilt, letztere wiederum 3 Äquivalenzklassen zugeordnet. Schwierigkeiten entstanden bei Hierarchiestufe und fachlicher Einordnung der Deskriptoren. 20 % der Deskriptoren kommen mehrmals vor. Weil IL sowohl Kompatibilität als auch Konvertibilität zwischen Systemen sicherstellen muß, gründliche Untersuchung der das Indexieren beeinflussende Faktoren – Präkoordination, Postkoordination, Begriffsweite, inhaltliche Schwerpunkte, Art der Analyse, unterschiedliche Interpretation. Grundexperiment bestand in Aufschlüsselung eines Dokumentensatzes nach zwei verschiedenen Indexierungssprachen, Übersetzung einer Sprache durch das IL,

anschließend Vergleich der direkten und der indirekten (via IL) Übersetzung. Mit diesem Schema anhand von 250 Dokumenten Untersuchung der Verknüpfungsleistung besonders hinsichtlich Abweichung bei verschiedenen Indexierern, unterschiedlicher Begriffsmenge, Struktur und Art der Begriffskombination. Die getesteten Systeme – Bernier, Schultz, Aslib, CRG und UDC – sind jeweils mit Erläuterungen und Beispielen über mehrere Seiten dargestellt. Wesentlich war die Aufstellung von Äquivalenztafeln zur einheitlichen Übersetzung zwischen IL und den verschiedenen Systemen. Testauswertung gibt Fehleranalyse breitesten Raum. IL schließt, 5 Fragen noch befriedigend zu beantworten: Verbesserung der Verknüpfungsleistung? Beziehung Verknüpfungsleistung-Retrieval? Praxis – Schritte, Kosten? Übertragung der Ergebnisse auf andere Fachgebiete? „Schalten“ zwischen Fremdsprachen?

IL – Zweck und Ergebnisse: IL wurde als Verknüpfungsinstrument entwickelt und getestet. Übersetzungsvorgänge sollen automatisch erfolgen, wobei hier noch nicht ein maschinelles, sondern ein manueller Vorgang gemeint ist. Wesentlicher Gesichtspunkt beim IL war, daß der qualitative und quantitative Begriffsumfang zumindest dem der im Vergleich getesteten Indexierungssysteme entsprach. Bisher wurde nur Begriffsumfang der 250 für die Untersuchung herangezogenen Dokumente erreicht. Dieser Zustand befriedigt nicht. Viele weitere Begriffe stehen mit den schon aufgenommenen zu Teilen in Beziehung. Genauigkeit von Übersetzung und Verknüpfung könnte dadurch beeinflußt werden. Bei der paarweisen Systemuntersuchung ergab sich, daß die Zahl der Begriffsentsprechungen nach dem Übersetzungsvorgang über das IL (indirekt) im allgemeinen höher war (40 % bis 77 %) als beim direkten Vergleich zweier Systeme (41 % bis 72 %). Die 2 Systemen gemeinsame Zahl der Begriffe (26 % bis 59 %) lag jeweils unter jenen Quoten. (Bestes Ergebnis in allen 3 Fällen beim Vergleich CRG/ UDC – beide präkoordiniert. Schlechtestes Resultat Aslib/Bernier, d.h. beim Vergleich kleiner/großer Begriffsmenge). Die Verknüpfungsleistung war immer von den Eigenschaften (Begriffsmenge, Struktur, Art der Begriffskombination) der paarweise getesteten Systeme abhängig. Sie verbesserte sich mit zunehmendem Grad an Feingliederung und größer werdender Begriffsmenge des Eingabesystems. Präkoordination wirkte zusätzlich positiv. Dagegen Beeinträchtigung der Verknüpfungsleistung, wo Eingabesprache geringe Feingliederung und – bei Thesauri – häufige Verwendung zugeordneter Begriffe (Postkoordination) aufwies. Letzteres besonders bei Systemen mit eingeschränkter Begriffsmenge. Hauptfehlerquelle war jedoch die unterschiedliche Begriffsmenge der verwendeten Systeme, wobei eine begrenzte Zahl verschieden interpretierbarer Allgemeinbegriffe (wie z. B. Kommunikation) einen überdurchschnittlichen Fehleranteil verursachte.

Die IL-Studie stellt eine gründliche, systematische Arbeit mit Modellcharakter dar. In den 5 teilweise noch offenen Fragen am Schluß des IL-Textes weist die Autorin auf einige Probleme der Arbeit hin, die in der begrenzten Menge des untersuchten Materials und der bisher mehr theoretischen Durchführung liegen. Bei größerer Begriffsmenge bedarf es sicherlich verfeinerten Methoden der Fehlerauszählung.

Walter von Mach